

Jahresbericht 2021



ASPA

**Aufsuchende suchtpreventive Arbeit
an den Innenstadtsschulen
Ludwigsburg**

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s





IMPRESSUM

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle

Postanschrift: Mömpelgardstraße 4
71640 Ludwigsburg
(07141) 9 77 11-0

Telefon: (07141) 9 77 11-10

Telefax: psb-lb@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

E-Mail: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Internet:

Redaktion und Bearbeitung: Gül Mutlu
Brigitte Bauz

Bilder: Gül Mutlu

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
ASPA - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen	8
ASPA 2021 in Zahlen	9
Das Stufenmodell im Projekt ASPA	10
Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf	11
Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtschulen „High Down Clean“ (HDC)	11
Suchtprävention in Zeiten von Corona.....	12
Einblick in die Online Veranstaltungen	13-19
Wir bedanken uns	20

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch 2021 war für ASPA ein Jahr, das noch sehr durch die Pandemie und ihre Auswirkungen auf den Schulbetrieb geprägt war.

Die ASPA-Mitarbeiterin Gül Mutlu hat im Jahr 2021 mit viel Kreativität, neuen Ideen und Energie alles daran gesetzt, dass die Prävention an den Innenstadtschulen wieder zum Leben erweckt werden konnte. Auch in 2021 hielten uns Lockdown, Schulschließung, Videounterricht und die sich stets veränderten Sicherheitsbestimmungen in Atem und verlangten von ASPA und den kooperierenden Schulen sehr viele Anpassungsleistungen. Durch die gemeinsamen Anstrengungen konnte die Zahl der erreichten Schüler im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verdreifacht werden. Der weiterhin bestehende Bedarf der Schulen an enger Vernetzung wird auch im Bereich Beratungen der ASPA-Fachkraft deutlich. Im vergangenen Jahr wurden 16 Beratungsgespräche mit Jugendlichen geführt.

Dass Prävention immer wichtiger wird und welche Auswirkungen die Corona-Krise u.a. auf das Mediennutzungsverhalten bei Jugendlichen hat, belegt eine Studie im Auftrag der DAK. Demnach liegt bei mehr als 4 Prozent der 10- bis 17-Jährigen in Deutschland ein sogenanntes pathologisches Medien-Nutzungsverhalten vor. Im Bereich der Computerspielsucht ist der Anteil der betroffenen Jugendlichen von 2019 bis 2021 demnach um 52% gestiegen. Für den Bereich der legalen und illegalen Süchte liegen noch keine konkreten Forschungserkenntnisse vor, jedoch ist auch hier zu vermuten, dass die veränderten Umweltbedingungen Auswirkungen auf das jugendliche Konsumverhalten haben. Dies bekommen wir auch von den Lehrer*innen zurückgemeldet.

Für das dritte Pandemiejahr und die auch mit dem Fortschritt der Impfkampagne einhergehenden kleinen Normalisierungsschritte hoffen wir, den ASPA-Regelbetrieb wieder weitgehend herstellen zu können.

Dazu wird ASPA wie auch in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Nähe zu den Campus-Schulen, den Lehrer*innen und dort beschäftigten Schulsozialarbeiter*innen suchen und pflegen und gemeinsam mit ihnen das Konzept weiterentwickeln, um den Schüler*innen weiterhin lebensweltnahe Präventionsangebote bieten zu können.

Hendrik Rook
Leitung Region

ASPA - ganzheitliche Suchtprävention an Ludwigsburgs Innenstadtschulen

Die aufsuchend suchtpräventive Arbeit (kurz: ASPA) wird als ganzheitliche Suchtprävention in Kooperation mit allen Innenstadtschulen im Auftrag der Stadt Ludwigsburg durchgeführt. Mit diesem Angebot wird seit dem Jahr 2000 der Bedarf an suchtpräventiver Arbeit für Schüler kontinuierlich abgedeckt und weiterentwickelt.

Die enge Kooperation mit den Suchtpräventionslehrern der Campus-Schulen (Justinus-Kerner-Schule, Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Friedrich-Schiller-Gymnasium, Goethe-Gymnasium und Mörike-Gymnasium) und der Fachkraft des Projekts ASPA hat zum Ziel, geeignete Präventionsansätze und Methoden mit Blick auf die spezifischen aktuellen Bedingungen der Schulen zu entwickeln, zu begleiten und zu fördern.

Die Präventionsveranstaltungen für die Schulen finden in den Klassen 6 und 7 meist in den Räumen der Beratungsstelle statt. Dadurch sollen bei den Schülern mögliche Schwellenängste bezüglich der Inanspruchnahme einer Beratung abgebaut werden. Pandemiebedingt wird derzeit aber meist auf die deutlich größeren Klassenräume zurückgegriffen.

Weitere Ziele der ASPA-Veranstaltungen sind, die individuellen Lebenskompetenzen und Ressourcen der Schüler zu stärken und mit ihnen in einen Dialog zu kommen. Das bedeutet, kritische Einstellungen zu fördern und Wissen über den Umgang und die Risiken des Konsums von Genuss- bzw. Rauschmitteln zu vermitteln. Auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Essverhalten und gängigen Schönheitsidealen sind wichtige Themen in den Veranstaltungen von ASPA. Im Hinblick auf Medien und Medienkompetenz liegt der Schwerpunkt der ASPA Veranstaltungen darauf, den Schülern zu vermitteln wie maßvoll mit Medien umgegangen wird und was man tun kann, wenn übermäßiger Medienkonsum vorliegt.

ASPA 2021 in Zahlen

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Sicherheitsmaßnahmen mussten leider auch 2021 viele ASPA Veranstaltungen ausfallen. Da andere schulische Pflichtveranstaltungen im Vordergrund standen, kamen leider auch nicht so viele Online Veranstaltungen zustande. Das Schülmultiplikatorenseminar musste dieses Jahr komplett ausfallen.

Veranstaltungen (Anzahl)	Zielgruppen	Thematik	Erreichte Personen
3	Klassen 7	Rauchen	90
1	Klasse 9	Medien	22
4	Klasse 7	Cannabis	116
5	Klasse 9	Cannabis+Alkohol	144
3	Klasse 8	Allgemein Drogen	72
3 Kooperationstreffen	Suchtpräventionslehrer	Austausch	5 Lehrkräfte
19 Veranstaltungen			449 Personen

Es wurden drei Schüler im Rahmen von ASPA zu Einzelgesprächen vermittelt. Mit einem dieser Schüler fanden vier Einzelgespräche statt, mit einem anderen zwei Einzelgespräche. Mit einem Dritten fanden dieses Jahr mehr als 10 Kontakte statt. Die Begleitung wird weitergeführt. Einzelgespräche finden im Rahmen des „High Down Clean“ (HDC) – Programms und bei individuellem Bedarf statt.

Betrachtet man die Anzahl der Veranstaltungen und die Anzahl der erreichten Personen im Vergleich zu vor der Pandemie, wird deutlich, welchen massiven Rückgang die Corona Sicherheitsmaßnahmen im Hinblick auf die Tätigkeit von ASPA ausgelöst haben. Im Gegensatz zum ersten Coronajahr hat sich die Zahl der erreichten Personen aber immerhin wieder verdreifacht.

Das Stufenmodell im Projekt ASPA

Stufenweise Risikokompetenz fördern

Jugendliche sind auf der Suche nach sich selbst. Dafür testen sie ihre körperlichen und psychischen Grenzen aus – auch mit Rauschmitteln. Denn diese verschaffen neue Erlebnisse. Jugendliche sind bereit, Risiken einzugehen. So können sie sich von Erwachsenen, insbesondere auch den Eltern, abgrenzen und zugleich sich und ihre Möglichkeiten kennenlernen. Risikobereitschaft ergibt für Jugendliche Sinn – auch wenn Erwachsene dies mit Sorge betrachten. Zu den Entwicklungsaufgaben auf dem Weg des Erwachsenwerdens gehört es, einen Umgang mit Genuss- und Rauschmitteln zu finden und eine eigene Haltung diesbezüglich zu entwickeln. An dieser Stelle holt Suchtprävention Kinder und Jugendliche ab.

Im Projekt ASPA werden die Kinder und Jugendlichen der am Projekt teilnehmenden fünf Innenstadtsschulen von Klasse 6 bis Klasse 9 in einem Stufenmodell durch die ASPA Mitarbeiterin begleitet.

Zur Grundversorgung in den benannten Klassenstufen gehört:

Thema Rauchen (Klassenstufen 6 – 7)

In der Klassenstufe 6 bzw. 7 werden Veranstaltungen zum Thema „Rauchen“ angeboten. Ziel ist neben Informationsvermittlung eine Festigung der Abstinenz bzw. kritischen Haltung zum Rauchen. Dies ist nicht nur Prävention im Hinblick auf Tabakkonsum, sondern auch auf Cannabiskonsum; denn nachweislich ist der Schritt zum ersten Joint kleiner, wenn man vorher schon Zigaretten geraucht hat.

Schülermultiplikatorenseminar (Klassenstufe 8)

In Klasse 8 findet ein dreitägiges Seminar statt. Aus jeder achten Klasse der fünf Innenstadtsschulen nehmen zwei Schüler teil. Der Gedanke, der diesem Seminar zugrunde liegt, ist der Ansatz der „peer education“. Die Schüler erhalten an zwei Vormittagen fundiertes Wissen zum Thema Sucht und Suchtentwicklung, zu protektiven Faktoren und zum lokalen Suchthilfesystem. Unter anderem informiert die Polizei über legale und illegale Drogen und zwei ehemalige Drogenabhängige berichten aus ihrem Leben. In beiden Veranstaltungen wird ebenfalls das Thema „Cannabis“ aufgegriffen.

Thema Alkohol (Klassenstufe 9)

In Klassenstufe 9 haben die meisten Jugendlichen in der Regel bereits die ersten Konsumerfahrungen mit Alkohol gemacht. Dort holt die Veranstaltung zum Thema „Alkohol“ sie ab. Es geht um den Austausch von Wissen, Informationsvermittlung, Diskussionen und Meinungsaustausch, bis hin zu praktischen Tipps, was zu tun ist, wenn jemand zu viel Alkohol konsumiert hat.

In den Veranstaltungen findet immer auch ein Austausch zu den Jugendschutzbestimmungen und aktuellen Entwicklungen diesbezüglich statt.

Angebote nach Absprache bzw. bei konkretem Bedarf

Veranstaltungen zu den Themen Medien (Soziale Medien/Online Spiele), Essstörungen und Cannabis

Auf Anfrage werden gezielt Informationsveranstaltungen zu den oben aufgeführten Themen durchgeführt.

Elternabende

„Die Haltung der Eltern ist die allerwichtigste Suchtprävention“.¹

Eltern haben einen großen Einfluss auf das Konsumverhalten und die Einstellung ihrer Kinder zum Rauschmittelkonsum.

Folgerichtig gehören Elternabende zum Angebot von ASPA. Sie können sowohl allgemeine Informationen zum Projekt ASPA und zum Thema „Pubertät und Rauschmittelkonsum“ beinhalten, als auch einen enger gefassten thematischen Schwerpunkt, wie z. B. „Cannabis“ haben.

Einheitliches Handlungskonzept der Innenstadtsschulen „High Down Clean“ (HDC)

Dabei handelt es sich um ein einheitliches Handlungskonzept zum Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen innerhalb der Schule. Die ASPA Fachkraft ist hier Partner für Schüler, Eltern und Schule. Das Handlungskonzept soll Unterstützung und Orientierung bieten und eine Alternative zu Ordnungsmaßnahmen, wie zum Beispiel einem Schulausschluss, sein.

Grundlage ist ein Vertrag mit folgendem Inhalt zwischen auffälligem Schüler, Eltern und Schule:

- Verpflichtung, keine Suchtmittel zu konsumieren
- gegebenenfalls unterstützt durch unangekündigte Drogenscreenings
- Wahrnehmung des Beratungsangebots von ASPA

In den Beratungsgesprächen wird u. a. mit dem betroffenen Schüler geklärt, wie er seinen Konsum reduzieren bzw. beenden kann und welche Form der Unterstützung diesbezüglich notwendig ist.

¹ Christa Niemeier von der Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg

Suchtprävention in Zeiten von Corona

Im November 2020 ging ein Corona Newsletter an die fünf Kooperationsschulen raus:

*„... Als ASPA-Präventionskraft ist es mir ein Anliegen den Schüler*Innen der Innenstadtsschulen in Ludwigsburg gerade auch jetzt präventive Angebote zum Thema Suchtmittelkonsum machen zu können. Zusammen mit dem #chillOut Team der Beratungsstelle wurde die Zeit genutzt und ein Sicherheits- und Hygienekonzept für Präventionsveranstaltungen erstellt. Dabei gehen wir davon aus, dass ab einer Inzidenzzahl von 75 keine Face-to-Face-Veranstaltungen mehr stattfinden können. Stattdessen kann ich gerne, in Absprache mit Ihnen, den Lehrer*innen, neue Formate der Prävention Online anbieten, bspw. über Zoom..*

.. Ich freue mich auf einen offenen Dialog mit Ihnen allen, wie wir die Suchtprävention im neuen Jahr 2021 auf die Pandemie bedingte Situation anpassen können und gemeinsam neue Formate entwickeln und erproben können..“

Die schulischen Pflichtveranstaltungen an den Schulen hatten natürlich Vorrang, außerdem wollten die Lehrer*Innen den Schüler*Innen nicht noch mehr Online Veranstaltungen zumuten, weshalb es kaum möglich war, Online Suchtprävention anzubieten. Insgesamt fanden 2021 trotz aller Bemühungen seitens der ASPA-Fachkraft nur neun Online Präventionsveranstaltungen statt. Mit dem Sinken der Inzidenzen wurde es- leider nur für eine kurze Zeit- wieder möglich vor Ort ASPA-Veranstaltungen durchzuführen. Leider gingen die Coronazahlen im Herbst/ Winter 2021 wieder hoch. Die Schulen und die Beratungsstelle waren wieder vor neue Herausforderungen gestellt.

Bisher gibt es noch keine verlässlichen Zahlen zum Konsumverhalten von Jugendlichen in der Corona Krise. Lehrer*Innen und Eltern berichten uns jedoch, dass sich z.B. das Essverhalten von den Kindern und Jugendlichen verändert hat (Unter- oder Übergewicht) und dass der Medienkonsum (Soziale Medien/ Online Spiele) stark angestiegen ist. Daher ist Suchtprävention in Zeiten von Corona wichtiger denn je.

Auch in dieser Krisenzeit lernen wir:

Themen und Methoden ändern sich. Neue Anfragen von den Lehrer*Innen, vermehrt zu den Themen Essstörungen und Soziale Medien kommen. Diese Krisenzeit zeigt auch, wie wichtig es ist, Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen. ASPA bleibt in dieser schwierigen Zeit als Ansprechpartner für die Lehrer*Innen und Schüler*Innen eine wichtige Konstante.

Die ASPA Mitarbeiterin von der Caritas und die Suchtpräventionslehrer*Innen sind weiterhin im kontinuierlichen Austausch miteinander. Es werden in Zoom Meetings Vereinbarungen und Pläne für das kommende Jahr geplant.

Einblick in die Online Veranstaltungen

Im folgenden Abschnitt geben wir einen kleinen Einblick, wie die Arbeit im Rahmen der Online-Prävention aufgebaut ist:

Rauchen

In unseren Präventionsveranstaltungen geht es unter anderem darum die Schüler*Innen über die gesundheitlichen Folgen von Suchtmittelkonsum aufzuklären.

Hier bringen die Schüler*Innen oft und gerne auch eigene Beispiele aus ihrem Umfeld mit ein.



Gesundheitliche Folgen

- Krebserkrankungen (Lungenkrebs: 90 % der Patienten sind Raucher)
- Herzinfarkttrisiko ist 5-mal höher
- Rauchen kann impotent machen
- Zahnverlust: vorher gelbe Zähne, schlechter Atem
- Schlaganfallrisiko: 40-60mal höher
- Raucherbein: Bein wird nicht oder schlecht durchblutet, nicht mit Sauerstoff versorgt, Gewebe wird schwarz



4

„Shisha rauchen ist nicht so gefährlich?!“ Diesen Satz hören wir sehr oft in den ASPA Veranstaltung. Hier geht es darum Konsummittel, die „in Mode“ und legal sind, nicht zu verharmlosen.

Shisha ist doch ungefährlich?!

Shisharauch riecht zwar besser, ist aber mindestens genau so schädlich wie Tabakqualm. Tabak in der Wasserpfeife verbrennt nicht, sondern er verschwelt bei niedrigen Temperaturen, das Wasser in der Pfeife kühlt dabei nur den Qualm, dadurch wird er noch tiefer inhaliert.

- ▶ E-Shishas enthalten teilweise kein Nikotin und kein Teer, das Liquid erhält aber ultrafeine Partikel, welche die Lungenentwicklung beeinträchtigen (egal ob nikotinhaltig oder nikotinfrei)
- > Noch keine Erkenntnisse über die langfristigen Folgen



Cannabis

2021 ist es in Diskussion eine kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken zu legalisieren. Vor allem die höheren Klassenstufen der Schulen beschäftigen sich auch mit diesem Thema und haben offene Fragen. Auch, wenn eine Legalisierung Thema ist, ist es wichtig die Schüler*Innen über die möglichen schädlichen Folgen aufzuklären.

Folgen

Schädliche Folgen: Lern- und Gedächtnisleistungen nehmen ab. Aufmerksamkeit, Konzentration, Lernfähigkeit → nimmt ab bei dauerhaftem Konsum.

Jugendliches Gehirn (bis 21) → alle Vernetzungen werden neu aufgebaut. bleibende Veränderungen, auch wenn man nicht mehr kifft.

Möglicherweise verzögerte Pubertät durch Einfluss auf Hormonsystem.

Schwierigkeiten im Kontakt mit Andern
Rückzugstendenzen → Schule, Beruf etc. alles egal

Zusammenhang: Konsum im Jugendalter → weniger Einkommen, höhere Arbeitslosigkeit, weniger Lebenszufriedenheit

Risiko eine Psychose zu bekommen 44-mal höher.



Alkohol

Hier geht es um die Wirkungsweise von Alkohol auf die Gefühle, auf den Körper und auf das Verhalten.

caritas

Alkohol wirkt..

- Alkohol beeinflusst Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Reaktionsvermögen, wirkt sich auf Gefühle und Verhalten aus und hat sogar einen Einfluss auf grundlegende körperliche Systeme wie die Regelung der Körpertemperatur und die Atmung.
- Eine kleine Menge wird häufig positiv empfunden. Je mehr man trinkt, desto eher kommt es aber auch zu unangenehmen Gefühlen und unangebrachtem Verhalten.



3

Genusstrinken will gelernt sein. Prävention bedeutet auch Aufklärung, Aufklärung bedeutet Tipps mitgeben, damit das Konsumverhalten keine negativen Auswirkungen mit sich bringt.

Trinkregeln

- Zwischendurch was nicht-alkoholisches trinken
- Wissen, wie, wann und mit wem man heimkommt
- Einer in der Clique sollte nüchtern bleiben, falls doch was schief geht

Medien

Im ICD-11 wird Computerspielsucht („Gaming Disorder“) unter der Kategorie für „Substanzgebundene und Verhaltenssüchte“ klassifiziert werden.

Trinkregeln

- Nicht durcheinander trinken
- Nie auf leeren Magen trinken
- Finger weg von „Mischen“ (z. B. Wodka plus Energydrink)-die schmecken süß und knallen richtig fies rein. Man ist besoffen, bevor man es richtig merkt. Falls ihr es trotzdem unbedingt probieren wollt: selbst mischen und wenig Schnaps/ein Fingerbreit auf einen Becher
- Maximal 2-3 alkoholische Getränke pro Abend

Hier sind einige Onlinespiele zu sehen, die ziemlich bekannt sind:

Onlinespiele

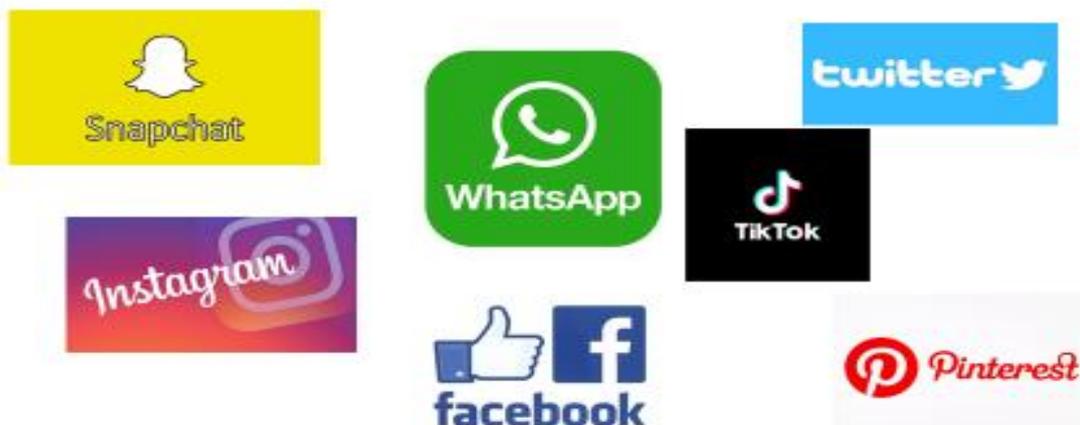
caritas



Heranwachsende können Soziale Medien dazu nutzen sich selbst darzustellen. Sie können sich mit Menschen aller Welt verknüpfen und nach Idolen suchen. Auch hier aber besteht die Gefahr sich in der virtuellen Welt zu „verlieren“ und falschen Beispielen zu folgen. Oft thematisieren Schüler*Innen hier Essensthemen oder Fitnessverhalten.

Soziale Medien

caritas



Was gibt es sonst alles in der virtuellen Welt? Hier können wir bei Bedarf über Onlineshopping, Recherchen im Internet („Fake News“- was darf ich alles glaube und was hinterfrage ich?!) und viele andere wichtige Themen ins Gespräch kommen.

Sonstiges

caritas



.. Sowohl das Thema Rauchen, Cannabis, Alkohol, als auch das Thema Medien werden dann mit der Suchthematik verknüpft. Hier setzt dann die ASPA Mitarbeiterin die Suchtblille auf und klärt auf wie Sucht entstehen kann.

Suchtentstehung

- ▶ Unser Gehirn speichert viele Infos
- ▶ Es verknüpft Erinnerungen mit Gefühlen. Schöne Gefühle werden von uns als Belohnung wahrgenommen -> dauerhafte, schöne Erinnerung
- ▶ z.B. Rauchen löst durch die Ausschüttung des Glückshormons Dopamin solche Belohnungseffekte aus -> wird abgespeichert und das Gehirn erinnert sich an Stresssituationen daran



Wir bedanken uns

ganz herzlich bei ...

der **Stadt Ludwigsburg** für die Finanzierung

- dem Sozialministerium Baden-Württemberg, das sich maßgeblich an der Finanzierung des Projektes beteiligt
- allen Rektoren, Suchtpräventions- und Klassenlehrern der Innenstadtschulen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit
- der Schulsozialarbeit der Innenstadtschulen
- dem Schülercafé PaSta
- der Polizei Ludwigsburg, Kriminalprävention und Jugendsachbearbeitung
- der Wilden Bühne e.V. Stuttgart
- dem Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises Ludwigsburg Herrn Gerald Bauer für die Unterstützung und sein Engagement
- und den zahlreichen Schülern für Ihr Vertrauen und Ihre Anregungen

Wir danken herzlich allen Unterstützern und allen Fürsprechern des Projekts ASPA, insbesondere den Personen, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, durch ihr Engagement, ihre Zeit, durch ermunternde Worte, Lob, Kritik, originelle Ideen und vieles mehr.

Finanziert wird unsere Arbeit von ASPA durch Mittel der Stadt Ludwigsburg.

Darüber hinaus freuen wir uns über Spenden und die Zuweisung von Bußgeldern, um kleine „Präventionsprojekte“ zu ermöglichen.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.



Caritas
Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Bank- und Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE51601205000001790400
BIC: BFSWDE33STG
Verwendungszweck: